



Statistik aktuell

Juni 2008, Nr. 19



Staatliche Grossaufträge 2007 im Kanton St.Gallen

WTO-Submissionsstatistik

Inhalt

Wichtiges in Kürze	3
.....
Einleitung	3
.....
Erhebungsgrundlagen und -methode	4
.....
Ergebnisse	6
.....
Anhang	15
.....

Inhaltsverzeichnis

Wichtiges in Kürze	3
Einleitung	3
Erhebungsgrundlagen und -methode	4
Gesetzliche Grundlagen der WTO-Submissionsstatistik	4
Methodischer Steckbrief	4
Durchführung der Datenerhebung 2007	5
Ergebnisse	6
Vergaben 2007	6
Beteiligung und Erfolgsquoten bei offenen Auftragsausschreibungen	8
Wohin die Aufträge im Jahre 2007 gingen	10
Der Anteil der St.Galler Unternehmen am Auftragskuchen 1999 bis 2007	12
Anhang	15

Herausgeberin

Fachstelle für Statistik
Kanton St.Gallen

Autor und Auskunft

Theo Hutter
+41 (0)71 229 21 92

Mail

statistik@sg.ch

Internet

www.statistik.sg.ch

Bezug

Exemplare im
pdf-Format unter:
www.statistik.sg.ch
> Publikationen
> Statistik aktuell

Gedruckte Exemplare à Fr. 15.–,
telefonische Bestellung unter:
+41 (0)71 229 22 48

Druckvorstufe

Fachstelle für Statistik
Kanton St.Gallen

Copyright

Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung – mit Quellenangabe gestattet

Foto Titelseite

Fachstelle für Statistik
Kanton St.Gallen

Wichtiges in Kürze

- Im Jahre 2007 haben staatliche Stellen des Kantons St.Gallen Aufträge im Umfang von rund 214 Millionen Franken nach den Regeln des WTO-Übereinkommens zum öffentlichen Beschaffungswesen erteilt, welches darauf abzielt, staatliche Grossaufträge möglichst umfassend dem privaten Markt zugänglich zu machen. → weiteres dazu ab Seite 6
- Rund 85 Prozent der getätigten staatlichen Beschaffungen beruht auf Ausschreibungen, auf die sich alle Unternehmen aus Ländern, die das WTO-Übereinkommen unterzeichnet haben, bewerben konnten. Ein knappes Sechstel des Vergabevolumens wurde ohne Ausschreibungen vergeben, einerseits für kleinere Einzelaufträge im Rahmen von grossen Bauprojekten (10%) und andererseits mit Berufung auf die WTO-Ausnahmeklauseln (5%). → weiteres dazu ab Seite 6
- Bei der Hälfte der offenen Ausschreibungen gingen fünf oder mehr Offerten ein. St.Galler Unternehmen beteiligten an der Mehrheit der Ausschreibungen im Bau (95%) und bei den Dienstleistungen (78%), jedoch nur bei einem guten Fünftel der Ausschreibungen für Güterbeschaffungen. Sie erreichten bei den Bau- und Dienstleistungsaufträgen eine Erfolgsquote von knapp 70 Prozent, bei den Güterbeschaffungen hingegen nur knapp 20 Prozent. → weiteres dazu ab Seite 8
- Insgesamt ging rund ein Drittel des gesamten finanziellen Vergabevolumens an Privatunternehmen im Kanton St.Gallen, was den tiefsten Anteil seit 1999 bedeutet. Dabei lagen die Anteilswerte bei allen Auftragsarten (Bau, Dienstleistung, Lieferung) unter dem langjährigen Durchschnitt. → weiteres dazu ab Seite 10
- Der Vergleich zwischen den Vergaben der kantonalen Verwaltung und denjenigen der Gemeindeverwaltungen lässt keine Muster erkennen, welche Hinweise auf unterschiedliche Praxen bei der Berücksichtigung lokaler Unternehmen geben. → weiteres dazu ab Seite 12

Einleitung

Das öffentliche Beschaffungswesen bildet eine Schnittstelle zwischen Staat und Wirtschaft. Staatliche Stellen treten hier als Nachfrager auf den Märkten für Dienstleistungen, Güter sowie die Errichtung von Bauwerken auf. Die Frage, wie der Staat seine Rolle als Nachfrager privatwirtschaftlicher Leistungen gestalten soll, ist immer wieder Gegenstand wirtschaftspolitischer Auseinandersetzungen. Das von der Schweiz mit unterzeichnete WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen vom 15. April 1994 hat zum Ziel, das öffentliche Beschaffungswesen in erhöhtem Mass als offenen Markt zu gestalten, auf dem sich die Anbieter dem Wettbewerb aussetzen müssen. Dies geschieht, indem staatliche Aufträge ab einer bestimmten Grössenordnung öffentlich auszuschreiben sind und Ko-

sten-Nutzen-Überlegungen beim Entscheid über die Auftragsvergabe in den Vordergrund treten. Das erwähnte WTO-Übereinkommen verlangt zudem ein statistisches Reporting als Instrument zur Beobachtung des staatlichen Beschaffungsverhaltens. Der St.Gallische Gesetzgeber hat die Umsetzung des WTO-Übereinkommens auf Gesetzes- und Verordnungsstufe geregelt.

Im folgenden Kapitel (ab Seite 4) werden die rechtlichen Grundlagen des statistischen Reportings im Kanton St.Gallen, die methodischen Grundlagen der darauf aufbauenden Submissionsstatistik sowie das Vorgehen bei der Datenerhebung erläutert. Danach werden ab Seite 6 die auf der Basis dieser Datenerhebung berechneten statistischen Ergebnisse präsentiert.

Erhebungsgrundlagen und -methode

Gesetzliche Grundlagen der WTO-Submissionsstatistik

Die Statistikpflicht im öffentlichen Beschaffungswesen des Kantons St.Gallen ist festgehalten in der Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 21. April 1998 (sGS 841.11; abgekürzt VöB). Diese Verordnung wiederum stützt sich ab auf das von der Schweiz unterzeichnete WTO-Übereinkommen, das seinerseits Eingang gefunden hat in die Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 25. November 1994 (SR 172.056.4; sGS 841.31; abgekürzt IVöB) und das Einführungsgesetz zur Gesetzgebung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 2. April 1998 (sGS 841.1; abgekürzt EGöB).

Die Fachstelle für Statistik des Kantons St.Gallen ist gemäss Art. 44 VöB dafür zuständig, die WTO-Submissionsstatistik zu erstellen und zu publizieren.

Durch den Abschluss des Abkommens über bestimmte Aspekte des öffentlichen Beschaffungswesens zwischen der Schweiz und der Europäischen Union vom 21. Juni 1999 sind die im Vorangegangenen zitierten interkantonalen

und kantonalen gesetzlichen Grundlagen einer Revision unterzogen worden, welche ab dem Kalenderjahr 2003 Konsequenzen für die Statistikpflicht hat (Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 15. März 2001; SR 172.056.5; sGS 841.32; abgekürzt rIVöB; Nachtragsgesetz zum EGöB vom 21. Juni 2002 und Nachtrag zur VöB vom 8. Oktober 2002).

Die Statistikpflicht bildet nur einen kleinen, abschliessenden Teil der gesetzlichen Regulierung des öffentlichen Beschaffungswesens. Die Regelungen betreffend die Gestaltung der Vergabepaxis für die davon betroffenen Organisationen des öffentlichen Sektors sind im Handbuch des öffentlichen Beschaffungswesens im Kanton St.Gallen ausführlich dargelegt. Das Handbuch ist erhältlich bei der Rechtsabteilung des Baudepartements des Kantons St.Gallen oder auf der folgenden von ihr geführten Website: www.beschaffungswesen.sg.ch.

Methodischer Steckbrief

Gegenstand der Erhebung

Gegenstand der WTO-Submissionsstatistik sind Aufträge (sogenannte Vergaben oder Submissionen) von Institutionen des öffentlichen Sektors an die Privatwirtschaft zur Erbringung von Dienstleistungen, Lieferung von Gütern oder Errichtung von Bauwerken.

Einbezogene Organisationen

Statistikpflichtig sind alle Organisationen der öffentlichen Hand, die einer der folgenden Kategorien angehören:

- Kantonale Verwaltung
- Politische Gemeinden, Ortsgemeinden (ab 2003)
- selbständige und unselbständige öffentlich-rechtliche Anstalten und Körperschaften des Kantons und der Gemeinden
- Organisationen in den Tätigkeitsbereichen Wasserversorgung, Elektrizität und öffentlicher Verkehr, die Sitz im Kanton St.Gallen haben und von kantonalen und/oder kommunalen Organen der öffentlichen Hand dominiert werden (so genannte Sektorbetriebe).

Erfasste Merkmale

Die folgenden Merkmale werden im Rahmen der WTO-Submissionsstatistik erhoben und stehen für die Auswertung zur Verfügung:

Auftragsart:

Dienstleistungs-, Lieferungs- und Bauaufträge

Vergabeart:

Die Verfahren, die bei der Erteilung eines Auftrags zur Anwendung gelangen: offenes, selektives, Einladungs-, freihändiges nach WTO-Ausnahmen sowie freihändiges

Verfahren. Im Gegensatz zum offenen und selektiven Verfahren finden beim Einladungs- und freihändigen Verfahren keine Ausschreibungen statt.

Herkunft der Auftragnehmer:

Kanton bzw. Land der Unternehmen, die Aufträge erhalten haben.

Vergabebetrag im Kalenderjahr:

der geschätzte bzw. vereinbarte Preis der im Kalenderjahr vergebenen Aufträge. Gemäss Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen (VöB) sind lediglich diejenigen Beschaffungen zu erfassen, welche wertmässig über den Schwellenwerten liegen, die in dem von der Schweiz ratifizierten WTO-Übereinkommen festgehalten sind. Die Höhe der Schwellenwerte differiert je nach Auftragsart und teilweise auch nach Institutionentyp. Für das Kalenderjahr 2007 sind die in T₁ (siehe Folgende) festgehaltenen Schwellenwerte massgebend. Sie gelten seit 2001 unverändert. Im Baubereich bezieht sich der Schwellenwert auf den geschätzten Gesamtwert eines Bauprojektes, in dessen Rahmen in der Regel eine ganze Reihe von einzelnen Ausschreibungen und Vergaben getätigt werden. Bei den Lieferungen und Dienstleistungen sind es jeweils einzelne Beschaffungsvorhaben bzw. Ausschreibungen, deren geschätzter Wert massgeblich ist.

Eingereichte Offerten:

Ab dem Kalenderjahr 2007 wird auch die Zahl der auf Ausschreibungen im offenen und selektiven Verfahren von Unternehmen eingereichten Angebote, differenziert nach Kanton bzw. Land der Unternehmen, erfasst.

Schwellenwerte der WTO-Submissionsstatistik im Jahr 2007

in Millionen Franken, exklusiv Mehrwertsteuer

T_1

Beschaffungsarten	Statistikpflichtige im Bereich Elektrizitäts-, Wasserversorgung und Verkehr (Sektorbetriebe)	Alle anderen Statistikpflichtigen
Bau	9 575 000	9 575 000
Dienstleistung	766 000	383 000
Lieferung	766 000	383 000

Quelle: rIVöB (sGS 841.32)

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Aussagegehalt der WTO-Submissionsstatistik

Die WTO-Submissionsstatistik zeigt die Häufigkeit des Auftretens und das Finanzvolumen grosser Beschaffungsprojekte zum Zeitpunkt der Vergabe sowie die bei der Ausschreibung gewählten Verfahren. Die Zahl der auf offene Ausschreibungen eingegangenen Angebote gibt Hinweise auf die Wettbewerbsdynamik. Durch die Beobachtung der Verteilung der Firmenstandorte der berücksichtigten Unternehmen lässt sich der Grad der Globalisierung im Vergabeverhalten der öffentlichen Auftraggeber ermitteln.

Die Höhe der Schwellenwerte hat zur Folge, dass die Submissionsstatistik gemäss VöB nur die «grossen Brocken» erfasst und somit nicht repräsentativ ist für das gesamte Beschaffungsverhalten der berücksichtigten Organisationen. Es ist anzunehmen, dass im Segment der nicht berücksichtigten kleineren Aufträge der Anteil der St.Galler Unternehmen, die den Zuschlag erhalten, höher ist. Auswertungen der Vergaben des kantonalen Hochbauamtes und des kantonalen Tiefbauamtes, von denen Daten zu allen Vergaben vorliegen, stützen diese Annahme.

Die jährliche Submissionsstatistik gibt keine Auskunft über die in einem bestimmten Kalenderjahr tatsächlich bezahlten Beschaffungsentgelte. Sie erfasst lediglich die in einem Kalenderjahr jeweils zum Zeitpunkt der Verga-

be vereinbarten bzw. geschätzten Entschädigungen. Die tatsächlich ausbezahlten Beträge sind nicht bekannt. Die Leistungsentschädigungen werden teilweise erst im folgenden Jahr oder noch später zur Zahlung fällig. Dies betrifft insbesondere mehrjährige Rahmen-Aufträge zur Beschaffung bestimmter Güter- oder Dienstleistungskategorien (z.B. Computer-Hardware oder Telekommunikationsdienstleistungen) bei einem bestimmten Lieferanten bzw. Leistungserbringer. Vor diesem Hintergrund ist der Vergleich des Beschaffungsvolumens einzelner Jahre nur bedingt aussagekräftig.

Alle Kantone sind verpflichtet, das im WTO-Übereinkommen definierte statistische Reporting durchzuführen. Die entsprechenden Datenerhebungen befinden sich in den einzelnen Kantonen jedoch in unterschiedlichen Entwicklungsstadien. Vergleiche zwischen den Kantonen sind vor diesem Hintergrund zur Zeit von fraglichem Wert. Das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO ist auf der Ebene Gesamtschweiz die zuständige Stelle für die WTO-Statistik des öffentlichen Beschaffungswesens. Die Schweizerische Bau-, Planungs- und Umweltschutzdirektorenkonferenz BPUK sammelt die statistischen Daten der Kantone und leitet sie ans SECO weiter.

Durchführung der Datenerhebung 2007

In Artikel 17 VöB verpflichtet der St.Galler Gesetzgeber die Vergabestellen, alle Ausschreibungen, die im offenen oder selektiven Verfahren zu erfolgen haben, im Internet-Informationssystem über das öffentliche Beschaffungswesen der Schweiz SIMAP (Système d'information sur les marchés publics en Suisse – www.simap.ch) zu publizieren. Unter diese Publikationspflicht fallen somit auch praktisch alle Ausschreibungen, die den WTO-Bedingungen unterstehen.

Die Fachstelle für Statistik bezieht aus SIMAP einen Rohdatenexport mit den Angaben zu allen von Vergabestellen des Kantons St.Gallen im SIMAP publizierten Ausschreibungen und Zuschlägen. Weil die Angaben zu den beauftragten Unternehmen sowie zu den Vergabepreisen im SIMAP bisher nur lückenhaft vorhanden sind und weil bei den Bauprojekten ein Teil der Aufträge nicht im SIMAP

ausgeschrieben werden müssen (Bagatelklause), werden diese Angaben bei den Vergabestellen, welche WTO-Projekte publiziert haben, mit einer Befragung erhoben. Bei dieser Gelegenheit werden zusätzlich Fehleingaben im SIMAP bereinigt und damit die Datenqualität verbessert. Die befragten Stellen geben ausserdem zu Vergaben Auskunft, welche gemäss den WTO-Ausnahmebestimmungen nicht ausgeschrieben wurden, obwohl sie wertmässig über den WTO-Schwellenwerten lagen. Seit 2007 werden auch Angaben zu den eingegangenen Offerten erfasst.

Beim Hoch- und Tiefbauamt des Kantons werden die Vergabedaten in Form eines Rohdatenexportes aus deren Datenbank (Kreko) übernommen, in Zusammenarbeit mit den beiden Ämtern bereinigt und gemäss den Anforderungen der WTO-Submissionsstatistik aufbereitet.

Ergebnisse

Im Folgenden werden die zentralen statistischen Ergebnisse der WTO-Submissionsstatistik für das Kalenderjahr 2007 dargestellt und kommentiert. Punktuell werden auch Vergleiche mit zurückliegenden Jahren vorgenommen,

soweit dies trotz der damit verbundenen methodischen Probleme (vgl. dazu die Hinweise zum Aussagegehalt der WTO-Submissionsstatistik auf Seite 5) Sinn macht.

Vergaben 2007

Gesamthaft wurden im Kalenderjahr 2007 WTO-Vergaben im Wert von rund 214 Millionen Franken getätigt. Aus dem Kreisdiagramm von G_1 ist ersichtlich, dass die Bauaufträge wertmässig den grössten Teil der Beschaffungen ausmachten (91 Mio.; 43%). Auf Lieferungen entfallen 80 und auf Dienstleistungen rund 43 Millionen Franken.

Den Hauptanteil des Vergabevolumens tätigten mit rund 94 Millionen Franken die öffentlich-rechtlichen Betriebe, wobei rund 55 Millionen auf die Verkehrsbetriebe der Stadt St.Gallen fallen, bei denen Fahrzeugbeschaffungen im Mittelpunkt standen. Knapp 80 Millionen Franken wurde durch die kantonale Verwaltung vergeben, zum Grössteil für Bauaufträge. Die Gemeinden vergaben 37 Millionen Franken ebenfalls zum grössten Teil für Bauaufträge (vgl. G_1, rechts).

Das Vergabeportfolio der Institutionentypen wird stark geprägt durch einzelne grosse Vergabeprojekte und ändert sich dementsprechend von Jahr zu Jahr stark.

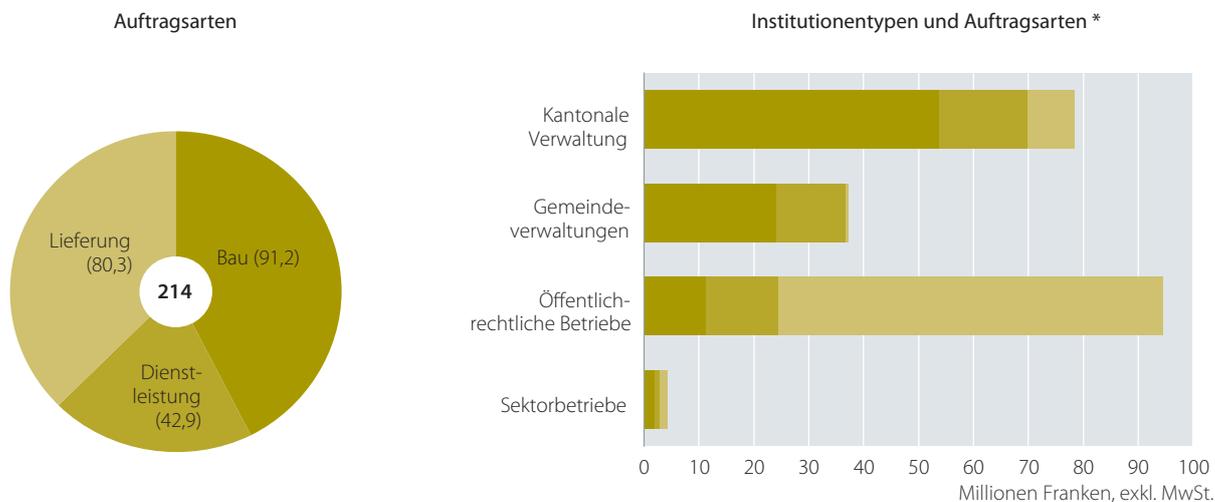
Der Anteil des Finanzvolumens der WTO-Submissionen am Gesamt der Ausgaben für die Beschaffung privatwirtschaftlich erbrachter Leistungen kann für die kantonale Verwaltung sowie für die Schul- und politischen Gemeinden anhand der Rechnungsabschlüsse grob geschätzt werden.

Der gesamte Beschaffungsaufwand der kantonalen Verwaltung – Sachaufwand der laufenden Rechnung sowie Investitionsausgaben – betrug im Jahre 2007 rund 544 Millionen Franken. Bei den politischen und Schulgemeinden belief sich der analoge Aufwand auf rund 775 Millionen (Zahlen aus dem Jahr 2005). Die bei der kantonalen Verwaltung erfassten WTO-Vergaben im Wert von 80 Millionen Franken entsprechen somit rund 15 Prozent des gemäss Rechnung ausgewiesenen Beschaffungsbetrags, die WTO-Vergaben der Schul- und politischen Gemeinden in der Höhe von 37 Millionen knapp fünf Prozent. Weil die WTO-Submissionsstatistik nicht die effektiven Ausgaben pro Jahr erfasst (vgl. Seite 5), sind dies allerdings nur grobe Näherungswerte zur Grössenordnung der Anteile, welche die in der WTO-Submissionsstatistik erfassten Beschaffungen am Gesamt der staatlichen Käufe ausmachen.

Vergabebeträge nach Auftragsarten und Institutionentypen

Kanton St.Gallen – 2007

G_1



* Legende zu den Auftragsarten siehe Kuchengrafik

Insgesamt erfolgten im Jahre 2007 496 Vergaben. Der grösste Teil (440) entfiel auf den Baubereich, während für Dienstleistungen und Lieferungen je rund 30 Vergaben getätigt wurden (vgl. G_2).

Bei den Bauvergaben wurde bei 78 der rund 440 Vergaben das offene Verfahren durchgeführt, bei dem öffentliche Ausschreibungen erfolgen. Der Grossteil der Vergaben erfolgte ohne öffentliche Ausschreibung, 39 Mal gemäss Einladungsverfahren sowie 323 Mal freihändig. Dieser Sachverhalt beruht auf der in Art. 7 Abs. 2 rIVöB festgelegten «Bagatellklausel», wonach Aufträge, die je einzeln den Wert von zwei Millionen Franken nicht erreichen und zusammengerechnet 20 Prozent des Gesamtwertes eines WTO-Bauprojektes nicht überschreiten, freihändig oder im Einladungsverfahren vergeben werden dürfen.

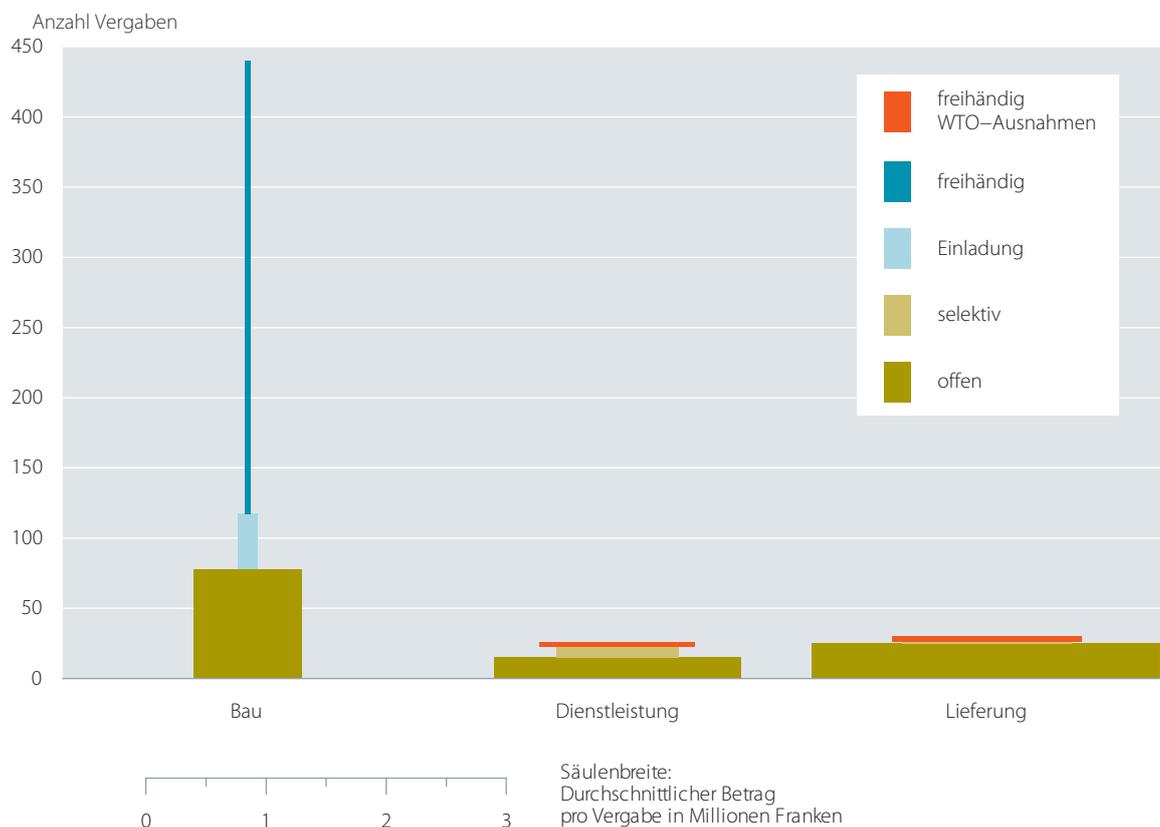
Betrachtet man neben der Säulenhöhe in G_2 zusätzlich die Säulenbreite und Säulenfläche, so kann die Nutzung der Bagatellklausel annäherungsweise abgeschätzt werden. Fasst man zunächst die Säulenbreite ins Auge, welche den durchschnittlichen Preis pro Vergabe zum Ausdruck bringt, so fallen die grossen Unterschiede zwischen den Vergabearten visuell ins Auge. In exakten Zahlen ausgedrückt weisen die im offenen Verfahren vergebenen Bauaufträge ein durchschnittliches Finanzvolumen von 0,9

Millionen Franken auf, im Vergleich zu 160 Tausend Franken im Einladungsverfahren und 45 Tausend Franken bei den freihändigen Vergaben.

Die Säulenflächen (Säulenhöhe [=Anzahl Vergaben] mal Säulenbreite [=durchschnittlicher Betrag pro Vergabe]) in G_2 geben einen Eindruck vom Beschaffungsvolumen der einzelnen Kategorien. Die Säulenflächen für die Beschaffungen im Einladungs- und freihändigen Verfahren machen nur einen Bruchteil der Säulenfläche «offenes Verfahren» aus. Zahlenmässig ausgedrückt sind es 23 Prozent, was im Vergleich zur Bagatellklausel drei Prozentpunkte mehr sind. Diese nicht sehr grosse Diskrepanz lässt den Schluss zu, dass eine systematische Überschreitung der Bagatellklausel als sehr unwahrscheinlich zu beurteilen ist. Dass die Klausel in einzelnen Bauvorhaben mit Sicherheit überschritten wurde, lässt sich nicht ableiten, da sich Bauprojekte meist über mehr als ein Jahr erstrecken und damit die Repräsentativität der auf ein bestimmtes Kalenderjahr fallenden Bau-Vergaben nicht gewährleistet ist. Umgekehrt schliesse somit auch eine auf Basis der Jahresstatistik aller Bauvergaben resultierende Unterschreitung der 20-Prozentmarke nicht aus, dass die Bagatellklausel in einzelnen Bauprojekten überschritten wurde.

Anzahl Vergaben nach Auftragsart und Vergabeart sowie dem durchschnittlichen Betrag pro Vergabe
Kanton St.Gallen – 2007

G_2



Im Dienstleistungsbereich erfolgte der Grossteil der Vergaben im offenen Verfahren, mit einem durchschnittlichen Finanzvolumen von rund zwei Millionen Franken. Auch bei den Lieferungen sind es grösstenteils offene Verfahren über die Aufträge erteilt wurden, durchschnittlich mit einem Volumen von knapp 3 Millionen Franken pro Auftrag.

Sowohl bei den Dienstleistungen wie den Lieferungen ist ein Teil der Aufträge freihändig gemäss WTO-Ausnahmen vergeben worden. Bei solchen Vergaben handelt es sich um Aufträge, welche mit Berufung auf im WTO-Übereinkommen definierte Ausnahmegründe freihändig vergeben wurden. Konkret war dies im Jahre 2007 bei drei Dienstleistungs- und vier Lieferaufträgen, mit einem totalen

Finanzvolumen von 10 Millionen Franken, der Fall. Beim grössten dieser Aufträge handelt es sich um eine Güterbeschaffung der Südostbahn für das Stellwerk Biberbrugg, wo im Zusammenhang mit einem bereits vergebenen Auftrag ein Ergänzungsauftrag notwendig wurde.

Betrachtet man in G_2 (vgl. vorhergehende Seite) die das Finanzvolumen repräsentierenden Säulenflächen über alle Auftragsarten hinweg, so kommt klar zum Ausdruck, dass dem offenen Verfahren der grösste Anteil (81%) zukommt.

Tabelle 2 im Anhang (Seite 15) enthält die detaillierten absoluten Zahlen zu den Vergaben und Vergabebeträgen nach statistikpflichtigen Institutionentypen sowie Auftragsart und Vergabeart.

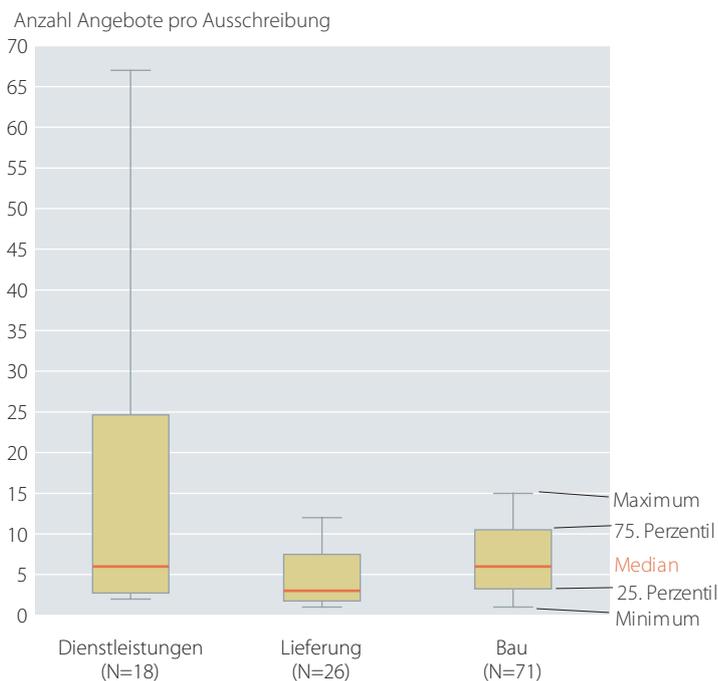
Beteiligung und Erfolgsquoten bei offenen Auftragsausschreibungen

Erstmals wurde bei der Datenerhebung 2007 erfasst, wie viele Angebote bei Ausschreibungen im offenen Verfahren aus welchen Unternehmensstandorten hereinkamen. G_3 zeigt die Verteilung der Häufigkeiten von Angeboten, differenziert nach den drei Auftragsarten. Die Anzahl der eingegangenen Offerten streut bei den Dienstleistungsaufträgen am stärksten, zwischen einem Minimum von zwei und dem Maximum von 67 Angeboten. Bei der Hälfte der Ausschreibungen (Median) gingen sechs oder mehr Offerten ein. Die 50 Prozent der Ausschreibungen in der Mitte der Verteilung wiesen bei den Dienstleistungen zwischen drei

und knapp 25 Offerten auf. Vergleicht man die drei Auftragsarten miteinander, so ist die durchschnittliche Zahl (Median) der Offerten bei den Ausschreibungen für Lieferaufträge am kleinsten, was mit der relativ hohen Spezialisierung bei der Herstellung von kostspieligen Gütern zusammenhängt. Bei den Ausschreibungen für Bauleistungen liegt der Mittelwert (Median) wie bei den Dienstleistungen bei sechs Offerten. Die 50 Prozent der Ausschreibungen in der Mitte der Verteilung wiesen bei den Bauausschreibungen zwischen vier und gut zehn Offerten auf.

Anzahl eingegangener Offerten auf offene Ausschreibungen, nach Auftragsart
Kanton St.Gallen – 2007

G_3



In G_4 ist dargestellt, wie häufig mindestens ein Unternehmen mit Standort im Kanton St.Gallen Angebote eingereicht hat im Vergleich zu Unternehmen aus anderen Kantonen und aus dem Ausland. Die St.Galler Unternehmen erreichen die höchste Beteiligungsquote bei den Bauausschreibungen, wo sie in 95 Prozent der Fälle Angebote einreichen. Bei den Dienstleistungen und insbesondere bei den Lieferungen sind die ausserkantonalen Unternehmen stärker vertreten. Die Beteiligungsquote der ausländischen Unternehmen liegt relativ tief und erreicht mit 30 Prozent bei den Lieferungen ihren Maximalwert.

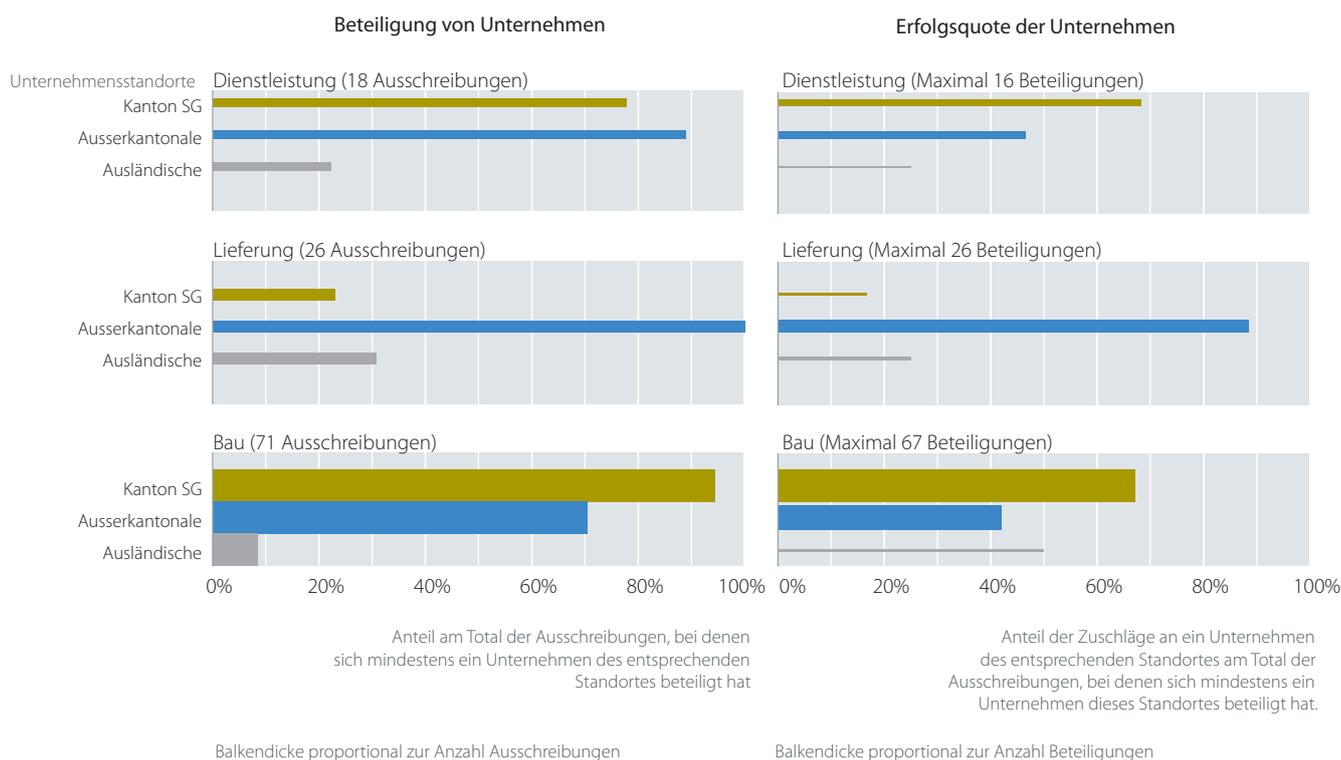
Zur Berechnung einer Erfolgsquote der Unternehmensstandorte wurde ermittelt, wie häufig ein Unternehmen aus dem Referenzstandort bei all den Ausschreibungen, für

die mindestens ein Betrieb dieses Standortes ein Angebot eingereicht hat, den Zuschlag erhalten hat. Für den Unternehmensstandort Kanton St.Gallen ergibt dies eine Quote von nahe 70 Prozent bei den Bau- und Dienstleistungsaufträgen im Kontrast zu 18 Prozent bei den Lieferungen.

Die Erfolgsquote korreliert relativ eng mit der Beteiligungsquote. Ausnahmen sind bei den Dienstleistungen zu beobachten, wo die St.Galler Unternehmen – im Gegensatz zur Beteiligung – eine höhere Quote beim Erfolg aufweisen als die ausserkantonalen Betriebe. Die ausländischen Betriebe weisen bei den wenigen Bauausschreibungen an denen sie sich beteiligt haben eine Erfolgsquote von 50 Prozent auf.

Häufigkeit der Beteiligung und Erfolgsquote der Unternehmen bei offenen Ausschreibungen, nach Unternehmensstandort und Auftragsart
Kanton St.Gallen – 2007

G_4



Quelle: WTO-Submissionsstatistik Kanton St.Gallen 2007

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Wohin die Aufträge im Jahre 2007 gingen

Das Ausmass, in welchem St.Galler Unternehmen Aufträge erhalten haben, die nach den Regeln des WTO-Abkommens vergeben wurden, soll im Folgenden noch detaillierter untersucht werden. Grafik G_ 6 zeigt, wie sich die vergebenen Beträge sowie die Anzahl der Vergaben im Jahr 2007 auf die Unternehmensstandorte verteilen. Wenn der Wert der Vergaben betrachtet wird (vgl. G_5 links), haben Unternehmen mit Sitz im Kanton Zürich, praktisch gleichauf mit St.Galler Unternehmen, das grösste Stück am Ver-

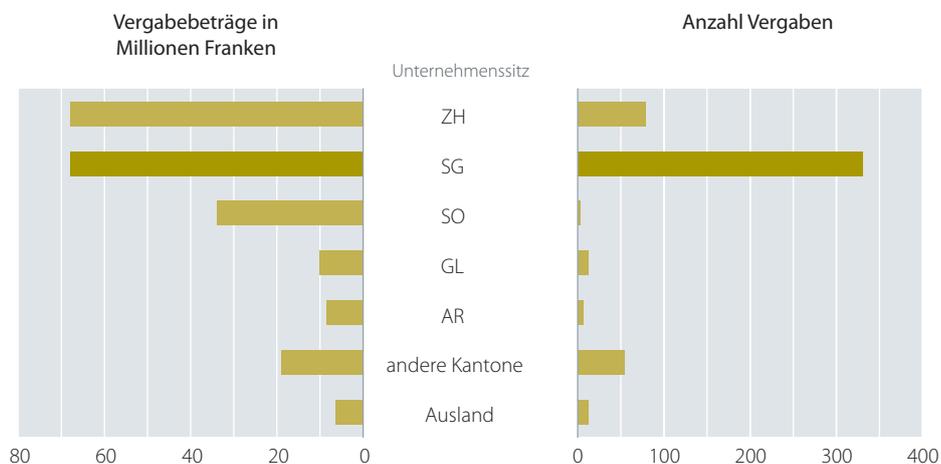
gabekuchen zugesprochen erhalten, je rund 68 Millionen Franken, was einem Anteil von jeweils 32 Prozent am gesamten Vergabevolumen ausmacht. Bei der Zahl der Vergaben (vgl. G_5 rechts) weisen die St.Galler Unternehmen gegenüber den ausserkantonalen Unternehmen einen deutlichen Vorsprung auf. Dies bedeutet, dass die Aufträge an St.Galler Unternehmen im Schnitt kleiner sind.

Ins Ausland gingen zwölf Vergaben mit einem Auftragsvolumen von rund sechs Millionen Franken.

Vergabebeträge und Anzahl Vergaben nach Unternehmensstandort der Auftragnehmer

Kanton St.Gallen – 2007

G_5



Quelle: WTO-Submissionsstatistik Kanton St.Gallen 2007

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

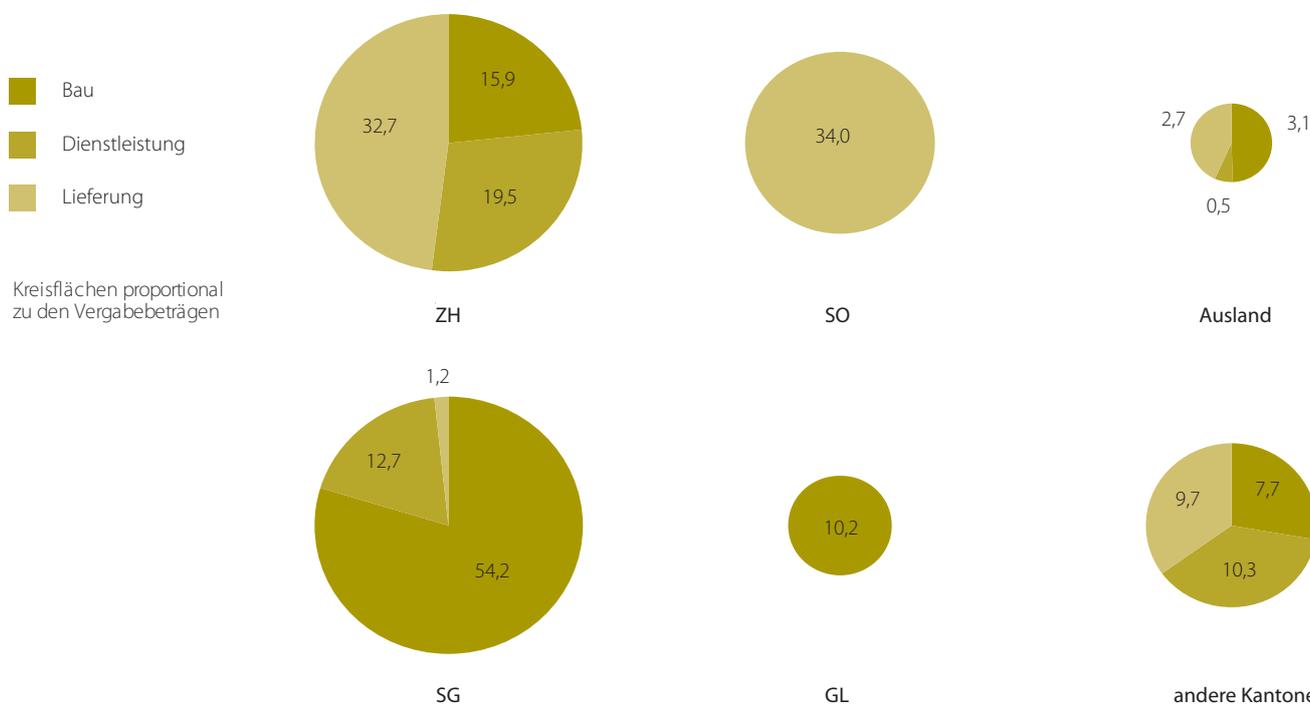
Betrachtet man die geografische Verteilung der Vergaben nach Auftragsarten (vgl. G_6), zeigt sich, dass im Jahre 2007 die St.Galler Unternehmen zum grössten Teil Bauaufträge erhielten. Weil sich darunter zahlreiche freihändige Vergaben mit kleinem Auftragsvolumen befinden, erklärt es sich, warum sich die oben festgestellte Spitzenposition bei der Anzahl Vergaben nicht eins zu eins in der Rangierung nach Vergabebeträgen spiegelt.

Der Vergabekuchen des Kantons Zürich ist gleichmässiger auf die einzelnen Auftragsarten aufgeteilt. Der Wert des Kantons Solothurn ist auf die Fahrzeugbeschaffung der St.Galler Stadtwerke zurückzuführen, bei welcher ein dort ansässiges Unternehmen den Zuschlag erhielt.

Im Kanton Glarus fielen insbesondere die Bauaufträge der Pizolbahnen AG ins Gewicht.

Vergabebeträge nach Unternehmensstandort der Auftragnehmenden und Auftragsart
Kanton St.Gallen – 2007

G_6



Quelle: WTO-Submissionsstatistik Kanton St.Gallen 2007

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

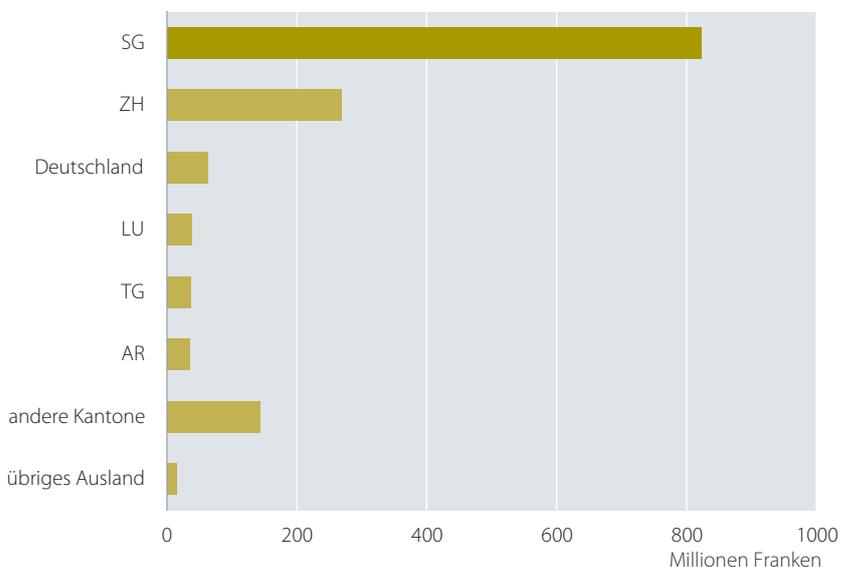
Der Anteil der St.Galler Unternehmen am Auftragskuchen 1999 bis 2007

Führt die Öffnung der Märkte dazu, dass grosse Beschaffungsaufträge der öffentlichen Hand im Kanton St.Gallen zunehmend an ausserkantonale Unternehmen vergeben werden? Zur Beantwortung dieser Frage können die Daten der vorliegenden WTO-Submissionsstatistiken der Jahre 1999 bis 2007 herangezogen werden. Über den gesamten Zeitraum 1999 bis 2007 hinweg betrachtet ging der grösste

Teil des Volumens grosser Aufträge an Unternehmen im Kanton St.Gallen, nämlich 823 Millionen von insgesamt 1,4 Milliarden Franken, was einem Anteil von 58 Prozent entspricht (vgl. G_7). An zweiter Stelle stehen die Zürcher Unternehmen, die mit 270 Millionen einen guten Sechstel des Vergabevolumens auf sich vereinigen.

Vergabebeträge nach Unternehmensstandort der Auftragnehmer
Kanton St.Gallen – 1999 bis 2007

G_7



Quelle: WTO-Submissionsstatistik Kanton St.Gallen 2007

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Betrachtet man die Entwicklung des Anteils der St.Galler Unternehmen am Auftragskuchen, so zeichnet sich beim Vergabetotal ein Rückgangstrend ab (vgl. G_8). Der Anteilswert betrug im Jahre 1999 noch über 90 Prozent, sank dann für zwei Jahre auf unter 60 Prozent. Einzig im Jahr 2003 stieg der Wert nochmals auf über 70 Prozent. Die letzten drei Jahre ist ein Rückgang zu verzeichnen auf den tiefsten bisher beobachteten Wert von noch gut einem Drittel.

Bei den Bauaufträgen zeigen die Daten eine insgesamt absteigende Tendenz im Zeitraum 1999 bis 2004, die im Jahre 2005 durchbrochen wurde, um jedoch in den letzten beiden Jahren wieder zu sinken. Insgesamt scheint sich hier die gestiegene Wettbewerbsintensität im Baubereich bemerkbar zu machen. Bei den Dienstleistungsaufträgen

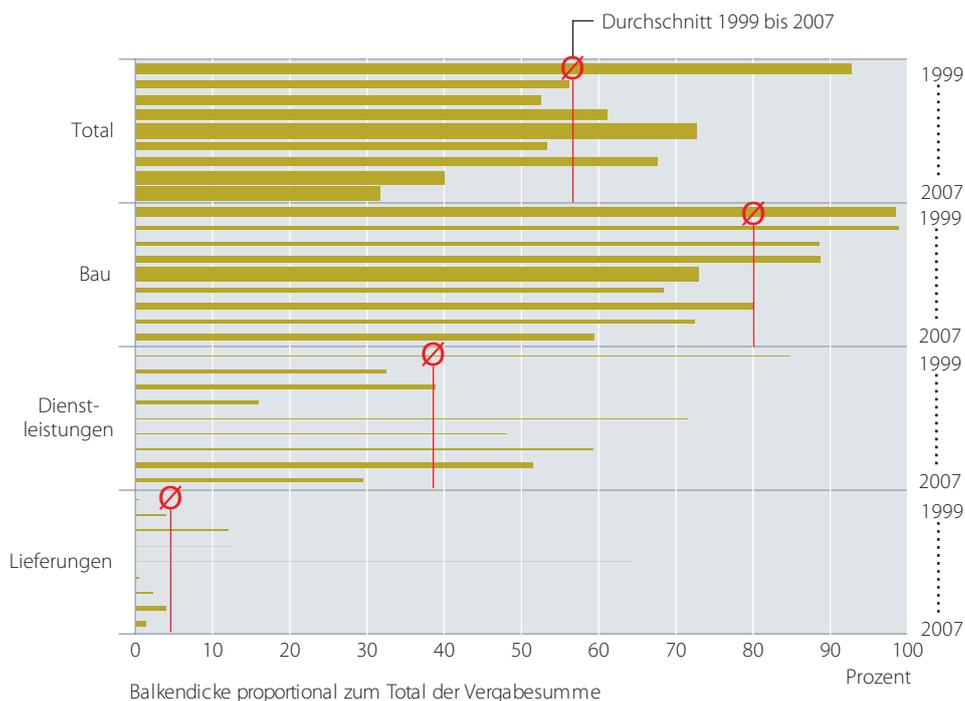
liegt der Anteilswert des letzten Jahres unter dem langjährigen Durchschnitt. Wie bei den Lieferaufträgen rühren die starken Schwankungen der Anteilswerte daher, dass es sich hier jeweils um eine relativ kleine Zahl von Aufträgen handelt, wobei Einzelfälle eine grosse Wirkung erzielen können.

Von den tiefen Anteilen der St.Galler Betriebe an den Dienstleistungs- und Lieferaufträgen allein kann nicht auf eine geringe Wettbewerbsfähigkeit der St.Galler Wirtschaft geschlossen werden. Weil die Spezialisierung bei Dienstleistungsangeboten und noch stärker bei komplexen Gütern hoch ist, dürften die tiefen Anteile zum Teil auf fehlende Angebote im Kanton St.Gallen zurückzuführen sein.

Anteile der Unternehmen im Kanton St.Gallen am Vergabevolumen der öffentlichen Hand, nach Auftragsart

Kanton St.Gallen – 1999 bis 2007

G_8



Quelle: WTO-Submissionsstatistik Kanton St.Gallen 2007

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Lassen sich Unterschiede bei der Berücksichtigung St.Galler Unternehmer zwischen der kantonalen Verwaltung und den Gemeindekörperschaften ausmachen oder ergeben sich mindestens Hinweise darauf? Denkbar wäre beispielsweise, dass sich die Gemeinden bei ihren Vergabeentscheidungen stärker an Kriterien der lokalen Wirtschaftsförderung orientieren. Die in G_9 gezeigte Gegenüberstellung zwischen kantonalen Verwaltung und Gemeinden bezüglich der Anteile des Auftragsvolumens, welche an St.Galler Unternehmen vergeben wurden, gibt allerdings solchen Thesen keinen grossen Auftrieb.

Beim Total der Vergaben liegen die Anteilswerte von kantonalen Verwaltung und Gemeinden meist nahe bei-

einander, mal liegen sie bei den Gemeinden etwas höher, mal beim Kanton.

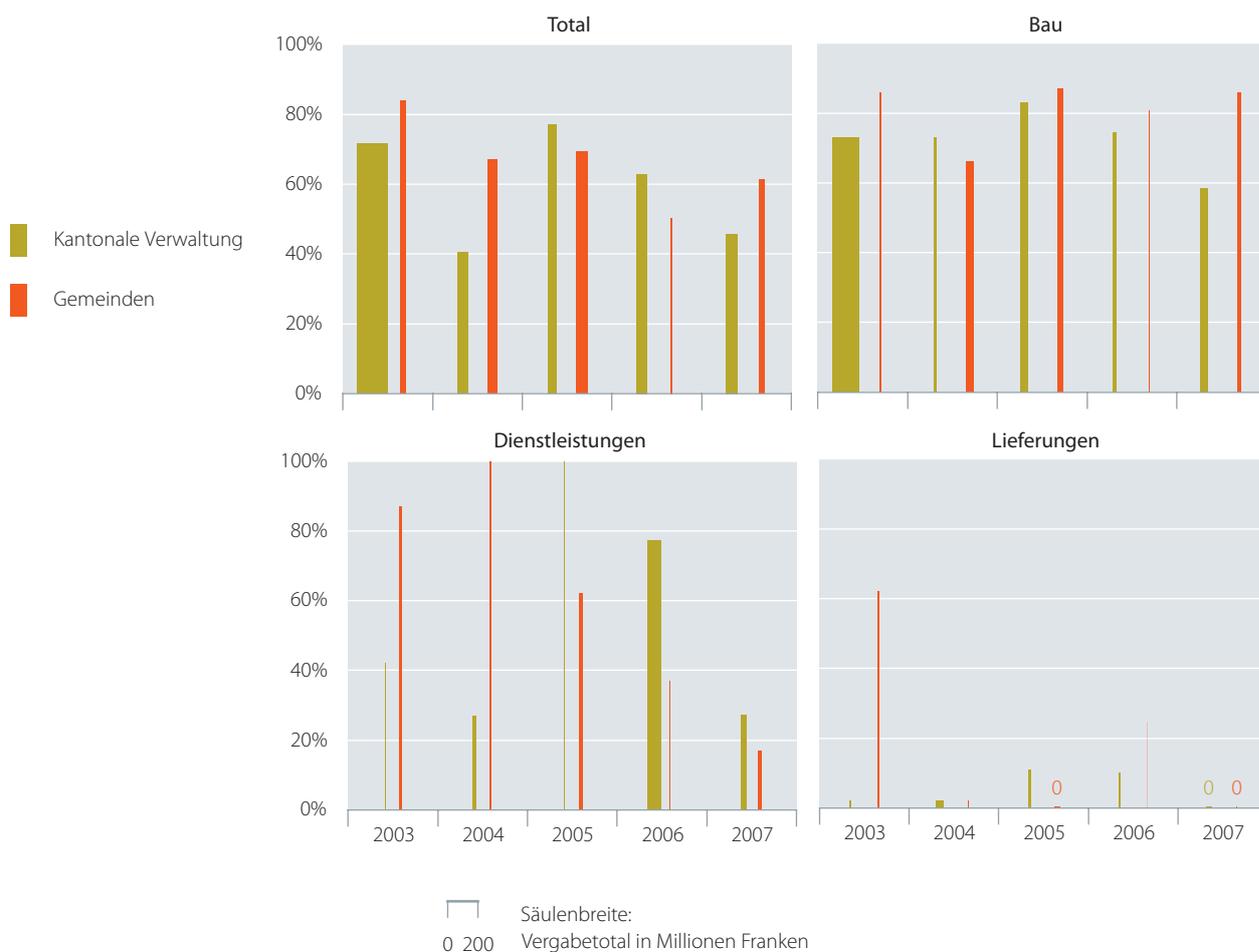
Die Bauaufträge vergaben die Gemeinden bisher meist in einem leicht höheren Ausmass an St.Galler Unternehmen als die kantonale Verwaltung. Dies könnte auf Unterschiede in der Art der Aufträge (z.B. weniger Spezialanforderungen auf Gemeindeebene) zurückzuführen sein.

Bei den Dienstleistungen lässt sich kein Muster erkennen. Zu berücksichtigen ist hier, dass einzelne Grossaufträge die Jahreswerte jeweils in einem hohen Mass prägen. Dies trifft ebenso auf die Lieferaufträge zu, bei denen wegen der kleinen Fallzahlen ein Vergleich zwischen Kanton und Gemeinden ohnehin wenig aussagekräftig ist.

Anteile des an Unternehmen mit Standort St.Gallen vergebenen Auftragsvolumens, nach Auftragsart

Kantonale Verwaltung und Gemeinden des Kantons St.Gallen – 2003 bis 2007

G_9



Quelle: WTO-Submissionsstatistik Kanton St.Gallen 2007

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Anhang

Vergaben und Vergabebeträge nach Institutionentypen, Auftrags- und Vergabeart

Kanton St.Gallen – 2007

T_2

	Anzahl Vergaben					Vergabebeträge in Millionen Franken				
	Total	nach Institutionentypen				Total	nach Institutionentypen			
		Staats- verwaltung	Gemein- den	Öffentlich- rechtliche Betriebe	Sektor- betriebe		Staats- verwaltung	Gemein- den	Öffentlich- rechtliche Betriebe	Sektor- betriebe
Bau										
Offen	78	44	30	2	2	70,3	41,1	17,6	10,4	1,3
Selektiv	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Einladung (Bagatellklausel)	39	5	15	10	9	6,3	1,4	3,3	1,0	0,7
Freihändig (Bagatellklausel)	323	257	60	–	6	14,6	11,2	3,3	–	0,1
Freihändig (WTO-Ausnahmen)	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Total	440	306	105	12	17	91,2	53,7	24,1	11,4	2,0
Dienstleistung										
Offen	15	9	3	3	–	30,9	16,3	10,3	4,3	–
Selektiv	8	–	5	2	1	8,1	–	2,3	4,9	0,9
Freihändig (WTO-Ausnahmen)	3	–	–	3	–	3,9	–	–	3,9	–
Total	26	9	8	8	1	42,9	16,3	12,6	13,1	0,9
Lieferung										
Offen	25	7	1	16	1	72,6	8,0	0,5	62,8	1,3
Selektiv	1	–	–	1	–	1,4	–	–	1,4	–
Freihändig (WTO-Ausnahmen)	4	1	–	3	–	6,3	0,5	–	5,8	–
Total	30	8	1	20	1	80,3	8,4	0,5	70,0	1,3
Gesamttotal										
Offen	118	60	34	21	3	173,7	65,3	28,4	77,4	2,6
Selektiv	9	–	5	3	1	9,5	–	2,3	6,3	0,9
Einladung (Bagatellklausel)	39	5	15	10	9	6,3	1,4	3,3	1,0	0,7
Freihändig (Bagatellklausel)	323	257	60	–	6	14,6	11,2	3,3	–	0,1
Freihändig (WTO-Ausnahmen)	7	1	–	6	–	10,2	0,5	–	9,7	–
Total	496	323	114	40	19	214,3	78,4	37,3	94,4	4,2

Quelle: WTO-Submissionsstatistik Kanton St.Gallen 2007

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen